



Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Teltow

Ämtliche Zeitung des preussischen Landkreises Teltow. — Parteiamtliches Kreisorgan der NSDAP.

Bestellungen werden von den Postanstalten, den Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise oder direkt beim Verlage angenommen. Bezugspreis monatlich 1,60 RM, zuzüglich Postgebühren. Das Teltower Kreisblatt erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen werden im Verlage: Berlin W 35, Köpenickerstr. 87, bei unseren Nebenstellen im Kreise und allen Anzeigenannahmen angenommen. Die sechsgespaltene Millimeterzeile, über deren Raum kostet 8 Pfennig, die dreigespaltene Millimeterzeile im Reklameteil des Blattes 28 Pfennig. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Köpenickerstr. 87. Fernruf: Sammel-Nr. B 2 Löhov 0671. Postfachkonto: Berlin Nr. 24919.

Nationalsozialismus und Wehrmacht

Werden und Wesen des deutschen Heeres in der Nachkriegszeit Waffenträger der Nation

Berlin, 12. Dezember.

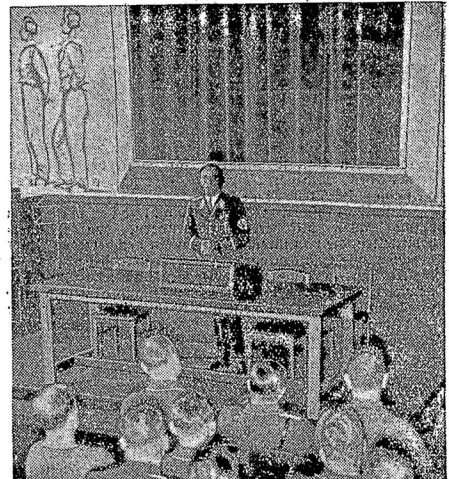
Am Dienstag abend sprach in Berlin im Offiziersstajino des Wachregiments der Leiter der Abteilung Inland des Reichswehrministeriums, Major Foersth, vor zahlreichen Pressevertretern und Führern der SA und C. des Arbeitsdienstes und der Hitler-Jugend über das Thema: „Die Wehrmacht in der neuen Reich“. Major Foersth ging insbesondere davon aus, daß trotz aller Erklärungen eine gewisse Auslandspresse sich immer wieder mit dem Verhältnis der Wehrmacht zum Nationalsozialismus befaßt und zum einen Mal behauptet, daß der größte Gegner des Nationalsozialismus in Deutschland die Wehrmacht und ihre führenden Generale seien, zum anderen Male wiederum die Meinung ausbrütete, die Wehrmacht sei reinlich im nationalsozialistischen Sinne politisiert und dadurch ihrer Schlagkraft verlustig gegangen. Nicht allein aus Wissentlichkeit und Gewissenhaftigkeit würden derartige Meinungen verbreitet, sondern auch aus dem Unverständnis heraus, die Wehrmacht und ihre Stellung im neuen Staat zu verstehen. Man verstände, wie im alten Staat die Wehrmacht zu einer Sphinx zu stempeln, so einer unheimlichen Größe, vor der man nicht wisse, wo sie eigentlich stehe.

Major Foersth gab dann einen Überblick der Entwicklung und der Grundlage der Wehrmacht, wies darauf hin, daß nach 1918 im Weimarer Staat infolge des Mangels an Autorität durch den Parteienstreit und infolge des Fehlens eines klaren Bekenntnisses zur Wehrhaftigkeit die Wehrmacht eine gewisse eigene Stellung habe einnehmen müssen. Damals habe die Wehrmacht eine überparteiliche Haltung sich geschaffen, die oft angegriffen und mißverstanden worden sei. Sie sei aber in Interesse der Selbstbehauptung der Wehrmacht notwendig gewesen. Die Wehrmacht habe, weil ihr der Weimarer Staat nicht die innere Lebensgrundlage gegeben habe, sich einen eigenen Staatsbegriff geschaffen, der mit der Weimarer Verfassung sich nicht

gedeckt habe und der das Ueberzeilliche und Dauernde des Staates und der Nation zur Grundlage hatte. Im Gegensatz für Erziehung und Unterricht“ in der Zeit der Weimarer Republik sei nur das Verhältnis von Staat und Wehrmacht festgelegt worden. Der Soldat wurde als Diener des Staates bezeichnet und die Wehrmacht als ein Instrument, das die Staatsautorität nach außen und nach innen zu wahren hätte. In den „Pflichten des Soldaten 1934“ wird im Gegensatz dazu die Wehrmacht wieder zum Volksherr gemacht. „Die Wehrmacht ist der Waffenträger des deutschen Volkes. Sie schützt das Deutsche Reich und Vaterland, das im Nationalsozialismus geeinte Volk und seinen Lebensraum.“ Von einer Verbündung nach innen ist hier nicht mehr die Rede, und an die Stelle des Begriffes Staat ist der Begriff Volk getreten. Der Redner wies dabei auf eine Reihe von anerkanntesten Worten des Führers für die Wehrmacht hin und machte darauf aufmerksam, daß als die größten Leistungen im nationalsozialistischen Reich der Führer einmal der Aufbau der nationalsozialistischen Bewegung und den Aufbau der Wehrmacht bezeichnet habe.

Die Haltung der Wehrmacht in der nationalsozialistischen Revolution sei in jeder Weise folgerichtig gewesen. Zwar hätten in der Welt oft Armeen Revolutionen gemacht, in Revolutionen eingegriffen oder Revolutionen beendet. Für die deutsche Wehrmacht sei eine solche Haltung nicht in Frage gekommen, denn das, was sie ersehnte, habe die nationalsozialistische Bewegung erkämpft. Aus dieser Gleichheit der Ansichtung nun zu folgern, daß dann die Armeen die Revolution ja schon viel früher hätte machen können, sei falsch, denn nur jene Armeen, die Revolutionen zerschlagen meist das Gefüge dieser Armeen und seien nicht vor langer Dauer.

Im letzten Teil seiner Ausführungen behandelte Major Foersth die Beziehungen zwischen den einzelnen Säulen der NSDAP, und der Wehrmacht, die eng und herzlich seien. Der Führer habe die Wehrmacht aus einer gewissen Vereinnahmung herausgehoben und wieder



Ein Lehrgang für die SA-Sportreferenten

wurde in der Deutschen Turnhalle in Berlin eingerichtet und am 10. Dezember durch den Reichssportführer v. Tschammer und Osten persönlich eröffnet. Der Kursus bezieht die einheitliche Gestaltung der Vorbereitungen innerhalb der SA.

mitten ins Volk gestellt, er habe weiter die deutsche Wehrmacht zu einer der Säulen bestimmt, die neben der Partei als dem politischen Willensträger als einziger Waffenträger der Nation den Staat trage. Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg habe seinen Zweifel darüber gelassen, daß der Nationalsozialismus als die Grundlage des neuen Staates auch für die Wehrmacht unantastbar sein müsse, und die Wehrmacht habe bewiesen, daß es ihr mit dieser Grundlage ernst ist. Es führe eine Linie von der Einführung des kameradschaftlichen Gruges zwischen Wehrmacht und nationalsozialistischen Verbänden über die Teilnahme an den neuen staatlichen und parteilichen Veranstaltungen des 1. Mai, des Erntedankfestes bis zum Auftreten der Wehrmacht auf dem Reichsparteitag, und von der Einführung des Soldatenbundes der nationalsozialistischen Bewegung bis zur Eidesleistung des Soldaten auf den Führer, der von der Wehrmacht als der ersten Eintragung des Reiches dieser Eides hat entgegennehmen können.

Dieser Eid, der in unbegleiteter und persönlicher Form dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes geleistet wurde, habe dem Soldaten eine eindeutige und klare Grundlage seines Dienstes für Volk und Reich gegeben. Er habe die allzeitige persönliche Bindung zwischen dem einen Führer und seiner Gefolgschaft wieder hergestellt. Die Bedeutung dieses Eides werde klar, wenn man ihn in Vergleich setze zur Weimarer Zeit: Dort ein Schwur auf die Verfassung und Verfassung des Reiches, den Vorgesetzten unbedingten Gehorsam auf seine Person. „Dort die Möglichkeit von Bindung zwischen dem einen Führer und seiner Gefolgschaft entsprechend geschah, der Gehorsamsbegriff den politischen Grundleiden über den Sinn der Verfassung vorangestellt worden wäre. Hier die eindeutige bedingungslose Verpflichtung auf den Befehl des Einen.“

Behauptungen, daß damit die Ueberparteilichkeit und unpolitische Haltung der Wehrmacht verbunden sei, seien Unfug. Ueberparteilichkeit und unpolitisch seien wesentlich veraltete Begriffe. Eine unpolitische Wehrmacht habe es nie gegeben, und so monotonisch die alte Armee der Vorkriegszeit gewesen sei, so nationalsozialistisch müsse die heutige Wehrmacht sein. Politische Befähigung sei dem Soldaten aus Gründen der Mannesucht verboten, nicht jedoch politische Denken, das aber finde die Wehrmacht heute im Rahmen des nationalsozialistischen

Planmäßiger Fortgang der Arbeitschlacht im Landesarbeitsamtsbezirk Brandenburg

Die Zahl der Arbeitslosen betrug im Landesarbeitsamtsbezirk Brandenburg Ende November d. J. rund 316 000, davon in Berlin rund 272 000, das sind rund 300 000 weniger, als am gleichen Stichtage des Vorjahres im gesamten Reich gezählt wurden. Im dem Gesamtumfang ist Berlin allein mit rund 250 000 beteiligt. Gegenüber den Novemberzahlen des Jahres 1932 betrug die Rückgänge sogar rund 485 000 im Gesamtumfang, davon rund 345 000 allein in Berlin. Die für die Provinz und Berlin Ende November d. J. festgestellten Arbeitslosenzahlen beweisen, daß in diesem Jahre sogar in einem Monat, in dem stets mit einem erheblichen Anwachsen der Arbeitslosigkeit zu rechnen ist, infolge des allgemeinen konjunkturellen Auftriebes der jahresspezifischen Abnahme besonders in Berlin auf ein Mindestmaß herabgedrückt worden ist.

Die Zugänge in den jahresspezifisch bedingten Berufen, der Landwirtschaft, der Industrie der Steine und Erden, dem Bekleidungs- und dem Handwerksberufe sowie bei den unregelmäßig arbeitenden in dem gesamten Reich im November d. J. im Verhältnis zu dem in früheren Jahren in der gleichen Jahreszeit in diesen Berufsgruppen beobachteten Anstiegen der Arbeitslosenzahlen außerordentlich gering. Fast alle anderen Berufsgruppen weisen sogar im Monat November eine günstige Entwicklung mit weiter abnehmenden Arbeitslosenzahlen auf. Hier sind besonders die Angestelltenberufe mit einem Rückgang von über 3200, ferner das Metall-, Vertriebs- und Verkehrsberufe zu nennen. Für Kontor- und Betriebsangestellte erwiesen sich die Metallindustrie und das Versicherungsgewerbe aufnahmefähig. Für das Verkaufspersonal ergaben sich gute Vermitlungsmöglichkeiten im Rahmen des Wehrwirtschaftsgeschäfts. Erfreulicherweise

konnte fast die Hälfte der Bewerber und Bewerberinnen aus den älteren Jahrgängen bis zu 50 Jahren eingestellt werden. Auch der Arbeitsplanungsanstöß wirkte sich namentlich in stärkeren Anforderungen an älteren Kräften aus. Auch Leiharbeiter und Ingenieure wurden besonders im Maschinenbau und in der Elektrotechnik stark verlangt.

Während im November des Vorjahres im Gesamtumfang rund 10 000 Postenarbeiter in der wirtschaftlichen Arbeitslosenfrage gegenüber dem Vormonat mehr eingestellt wurden, und deren Zahl Ende November 1933 rund 26 100 betrug, ist in diesem Jahre im November nur eine Zunahme von rund 1500 Postenarbeitern bei einer Gesamtzahl von rund 16 200 im Landesarbeitsamtsbezirk zu verzeichnen, ein Beweis dafür, daß die Postenarbeit in der nationalsozialistischen Politik keine Hauptrolle, sondern nur eine Nebenrolle spielt, dazu bestimmt, zielbewußt und planmäßig eingeleitet der nachträglichen Rückgang der Arbeitslosigkeit im Herbst und Winter auszugleichen.

Im Bezirk des Landesarbeitsamts Brandenburg sind im November zwanzig landwirtschaftliche Umschulungslager eingerichtet worden — es bestehen nunmehr insgesamt 22 Umschulungslager. Die Lager befinden sich meist auf mittelbäuerlichen Betrieben und haben eine Belegung bis zu fünfzehn Umschülerinnen. Sämtliche 132 Umschülerinnen stammen aus dem Arbeitsplanungsanstöß, sie werden in achtwöchigen Kursen in allen vorrouten der landwirtschaftlichen Arbeiter unterwiesen und nach Ablauf der Umschulungszeit in bäuerliche Einzelstellen vermittelt. Für den Dezember ist die Einrichtung von weiteren dreißig Umschulungslagern vorgesehen.